

Das Bildungsmagazin des Landeselternbeirats



Landeselternbeirat
Baden-Württemberg

Eltern MitWirkung

**Sexualisierte Kommunikation und Darstellung im Netz
Jugendsexualität, Internet und Pornografie, Prävention und
(Selbst-)Schutzkonzepte**

**Ukrainische Kinder im Schulsystem des Landes integriert
„Die Hilfsbereitschaft ist unheimlich groß!“**

**Challenge
Wie sieht gute Schule und Unterricht aus?**

**Wohlverhaltenserklärung vor der Wahl?
Oder: Warum eine Schule ihre Geschäftsordnung dreimal
beschließen musste**

Inhaltsverzeichnis

„Sexualisierte Kommunikation und Darstellungen im Netz“ Jugendsexualität, Internet und Pornografie, Prävention und (Selbst-)Schutzkonzepte	3
Ukrainische Kinder im Schulsystem des Landes integriert „Die Hilfsbereitschaft ist unheimlich groß!“	7
Challenge Wie sehen gute Schule und Unterricht aus	10
Vetorecht im Schulgesetz „Auch Hessen hat seine Probleme mit der Eltern- mitwirkung“	11
Landeschülerbeirat (LSBR)	12
Wohlverhaltensklärung vor der Wahl? Oder: Warum eine Schule ihre Geschäftsordnung drei- mal beschließen musste	14
Kommentar: Viel mehr als „nur“ eine Geschäftsordnung!	15
Wer mitreden will, braucht Informationen Aktualisierte Ausgabe des Eltern-Jahrbuchs erscheint im Herbst	16
Eltern fragen – Michael Rux antwortet Danksagung oder Bestechungsversuch	17
Kommentar mit Reiseberichtcharakter 70 Jahre BER – Suche nach einer Deutung der eigenen Existenzberechtigung	18
Kommunikation im Rahmen der Erziehungspartnerschaft Frühjahrsplenartagung des BER vom 06.–08.05.2022	20
Anforderungen an berufliche Bildung gestern – heute – morgen	21
Vorsicht Satire! Lehrer backen, Schule falten	23

Liebe Leserinnen und Leser!

So manch aufmerksamer Leser, Zuhörer oder Zuschauer eines Mediums stellt sich seit geraumer Zeit die Frage, ob das, was in den Medien passiert, so richtig sein kann, und was das mit Themen wie Presse- und Redefreiheit und letztlich dem Umgang zwischen uns allen macht. Da steht beispielsweise ein ukrainischer Botschafter, also ein Diplomat, vor Kameras und zerrt Themen in die öffentliche Wahrnehmung, die dort bisher nicht hingehört haben. Offensichtlich mit dem Ziel, Ergebnisse über öffentlichen Druck auf gewählte Regierungsmitglieder aufzubauen und seine Interessen brachial, zumindest jedoch auf gar keinen Fall mit Diplomatie, durchzusetzen. Da werden dann schon einmal Dinge wie Not-



Michael Mittelstaedt,
Vorsitzender des
19. Landeselternbeirats

hilfe gegen den russischen Aggressor und ein geplanter EU-Beitritt in einen Topf geworfen. Das zeigt uns zumindest eines: „Lügenpresse“ oder eine „Diktatur“ haben wir gewiss nicht. Vielleicht manchmal extrem flache journalistische Recherche in den Medien, aber ganz gewiss können wir stolz und glücklich darüber sein, dass uns eben nicht diktiert wird, was man öffentlich sagen darf. Aber gibt es nicht doch Tendenzen, die uns in dieser Hinsicht zumindest zwingen sollten, darüber zu sprechen und einen öffentlichen Diskurs zu führen? Das Beispiel des ukrainischen Botschafters zeigt, dass es offensichtlich kommunikative Grenzüberschreitungen gibt, um andere Menschen zu etwas zu zwingen, sie zu diskreditieren, um Deutungshoheit und Erfolg zu erlangen.

Kennen Sie das auch aus dem eigenen Umfeld? Ich saß vor einigen Tagen in einem Vortrag. Der vortragende Hochschuldozent sprach bei der Ergebnispräsentation einer Studie von „Jungen“ und „Mädchen“.

Mit Erstaunen durfte das Auditorium zur Kenntnis nehmen, dass eine ZuhörerIn anmerkte, die Unterscheidung würde ja nicht die Vielfalt in der Gesellschaft darstellen und wäre nicht mehr zeitgemäß. Der Raum war voller gebildeter Menschen, die ZuhörerIn hatte dunkle Hautfarbe und trat resolut auf. Habe ich mich mit dieser Beschreibung jetzt bereits in die Gefahr gebracht, an den Rand gestellt zu werden? Ehrlich gesagt weiß ich das nicht. Ich habe nur wahrgenommen, dass genau diese Konstellation im Raum dazu geführt hat, dass niemand etwas dazu gesagt hat, obwohl sehr vielen Zuhörern Entgegnungen auf der Zunge lagen – das hat man in den Gesprächen im Nachgang mehrheitlich wahrnehmen können. Genau hier aber liegt das Problem oder die Herausforderung. Beim Thema „Gendern“ beispielsweise verdreht die Mehrheit die Augen. Wem das Thema in der geführten Art nicht passt, kommt gleich in den Verdacht, Minderheiten gerne zu diskriminieren oder auszugrenzen. Eltern trauen sich vielfach nicht mehr, beim Thema Sexualkunde zu protestieren, wenn die Darstellungen im Lehrplan tief gegen ihre Überzeugungen laufen. Diese Übergriffigkeit in heiklen Themen scheint „man“ hinnehmen zu müssen, denn ein wirklich offener öffentlicher Diskurs mit Mehrheitsbildung hierzu wird nicht geführt. Wer soll das auch tun und wer hat die Deutungshoheit? Die „alten weißen Männer“ – übrigens begrifflich eine ähnliche Diskriminierung wie „das junge blonde Fräulein“, aber wohl im Gegensatz zu zweiter Formulierung immer noch salonfähig. Eine Freundin von mir hat da Vincis Vitruvianischen Menschen „teilbekleidet“ an der Wand hängen, um bei Videokonferenzen bestimmte religiöse Gruppen nicht vor den Kopf zu stoßen. Ist das richtig oder laufen wir in der Entwicklung wieder rückwärts? Wenn der Trend dahin geht, dass viele Menschen ihre Überzeugung nur hinter vorgehaltener Hand äußern, weil sie sonst Gefahr laufen, öffentlich bloßgestellt oder an den Rand gedrängt zu werden, dann haben wir ein massives gesellschaftliches Problem. Lassen Sie uns alle darauf achten, dass wir unsere individuellen Ansichten offen an- und aussprechen können und vor allem die Ansichten des jeweils anderen auch stehen lassen können, ohne gleich mit der Keule zu kommen. Ist es zielführend, unbedachten Äußerungen gleich mit Mobbing und Ausgrenzung zu begegnen – insbesondere in öffentlichen Gesprächsrunden?

Michael Mittelstaedt

Michael Mittelstaedt

Kommentar mit Reiseberichtcharakter

70 Jahre BER – Suche nach einer Deutung der eigenen Existenzberechtigung

Potsdam im Jahr 2022. Während Elternseminare und Handreichungen der unterschiedlichsten Organisationen gebetsmühlenartig versuchen, Klarheit in den Begriff „Erziehungspartnerschaft auf Augenhöhe“ zu bringen, beginnt die 70-Jahr-Feier des Bundeselternrates mit einem historischen Überblick gespickt mit Andeutungen, dass wohl das Konzept in die Jahre gekommen sei. Es wird zusammengefasst: Elternrechte sind – betrachtet aus Sicht der theoretisch möglichen Freiheitsgrade – nur rudimentär vorhanden. Die Schulpflicht beinhaltet nicht automatisch auch ein unumstößliches Recht auf Beschulung bzw. Betreuung. Lehrer werden staatlicherseits ausgebildet, Lehrer entscheiden über die Unterrichtsmethodik selbst und greifen sowohl über vermittelte Inhalte als auch über die individuellen Methoden maßgeblich in die Lernbiographie des Kindes oder Jugendlichen ein. Interessen werden geweckt oder eben nicht. Letztlich landen dann aus diesem System resultierende Probleme immer auf dem Tisch der Eltern, die dann reagieren mögen.

Gut ist, wenn man sich persönlich einmal auf der Ebene Eltern–Lehrer über die Vorstellungen beider ausgetauscht hat, da Lehrer zwar die ausgebildeten Profis sind, Eltern dafür aber besonders gut das eigene Kind kennen. Was ist dann aber in diesem Zusammenspiel die Aufgabe der Eltern? Nun, wer mitspielen will, muss zunächst einmal die Spielregeln kennen – zumindest in groben Zügen. Also: niederschwellige Bildungsangebote für Eltern und ausreichend Informationsmaterial darüber, wie das System funktioniert und welche Möglichkeiten sich für den Schüler – der im Zentrum der Bemühungen stehen sollte – zur optimalen persönlichen Entwicklung bieten. Auch den eigentlichen Unterricht betreffend muss Lehrer Transparenz schaffen und erklären können, was er warum tut. Schließlich ist es das Mindeste, dass Eltern nachvollziehen können, was getan wird, um auch aufgrund des eigentlichen Wissens über die Fähigkeiten und Vorlieben des eigenen Kindes unterstützend unter die Arme greifen zu können. Mitwirkungsmöglichkeiten sind dann quasi das i-Tüpfelchen dessen, was Eltern erreichen können. Im Klartext: Die Gestaltungsmöglichkeiten der Eltern bei der Bildung ihrer Kinder sind nicht wirklich riesig, aber die Bedeutung jeglicher Bemühung im Kindesinteresse sehr groß.

Schließlich kommt man auf die Frage, was denn nun eigentlich der BER ist und wie seine Arbeitsweise aussieht. Ich nehme wahr: „Der Bundeselternrat ist keine Institution, sondern quasi eine Konferenz als Instrument der Koordination. Hier entfalten Eltern ihre Wirksamkeit, werden gehört, schät-

zen Bildungsfragen ein und werden wegen ihrer Kompetenz geachtet und akzeptiert.“ In der Tat kann man – auch – das beim BER erleben. Allerdings auch die ganz andere Seite von vereinsartigen Gremien: Menschen, die sich gerne ein T-Shirt mit großer Aufschrift „Wertschätzung“ anziehen und dann andere Mitglieder in übelster Mobbing-Manier angreifen, wobei Mobbing auch durch direktes Anpöbeln erfolgen kann und nicht unerschwerlich sein muss. In den Diskussionen mit anderen Delegierten stelle ich fest, dass das offenbar zu Gremien gehört, da letztlich die meisten, mit denen ich spreche, diese Erfahrungen in unterschiedlichen Gruppen gemacht haben. Unschön, da auch hier alle ihre Freizeit nutzen möchten, um etwas zu bewegen und nicht, um sich zu ärgern.



Um es jedoch auch gleich zu erwähnen, gibt es ebenso die positiven Erlebnisse, derentwegen sich eine Tour in das nur aus polnischer Sicht zentral gelegene Potsdam lohnt. Der eine oder andere Fach-

ausschuss ist für Interessierte wirklich eine außerordentliche Bereicherung, wenn auch in der Regel die zur Verfügung stehende Arbeitszeit deutlich zu gering ist. Böse Zungen behaupten, dass die Veranstaltungen eher den Charakter eines ausufernden Kaffeekränzchens hätten. Angesichts des Altersdurchschnitts und der geringen Vielfalt im Gremium ist diese Einschätzung auch nicht von der Hand zu weisen.

Im Rahmen einer Podiumsdiskussion – für Fragen aus dem Publikum ist leider keine Zeit – versucht man mit potentiellen Geldgebern über die Notwendigkeit einer üppigen Förderung ins Gespräch zu kommen, da wohl trotz der ursprünglichen Einschätzung, dass der BER eher einen Konferenzcharakter hätte, dieser mehr Institution als Arbeitsgruppe sein möchte. Auch die Parallele zur Kultusministerkonferenz (KMK) sei doch auf der Hand liegend. Wir erinnern uns: Dort treffen sich die Kultusministerinnen und Kultusminister der Länder, versuchen sich wenigstens – der Föderalismus stellt die große Herausforderung dar – rudimentär auf einen kleinen gemeinsamen Nenner zu einigen und – zurück im Land – wird dann doch wieder eine andere als die vereinbarte Linie gefahren. So muss das wohl sein. Da lohnen sich Steuergelder maximal – in beiden Fällen. Klar, Grundsatzthemen kann man sehr wohl diskutieren, sofern sie alle betreffen oder beispielsweise Ereignisse von gemeinsamem Interesse, wie der Krieg in der Ukraine. Bei solchen Themen allerdings werden Eltern kaum gefragt. Dabei sind es auch hier wieder die Eltern, die vor Ort unbürokratisch Lösungen schaffen, während die Landesregierungen immer noch abwarten, was für sie an Aufgaben übrigbleiben könnte, nachdem die Zivilgesellschaft aus Not heraus Lösungen gefunden hat.

Das „System Elternausnutzung“ ist wirklich ein Problem, dem wohl auch der Bundeselternrat nicht Herr werden wird. Zumindest nicht in dieser Struktur und schon gar nicht bei der insgesamt vorherrschenden Herabwürdigung elterlichen Engagements. Zwar wird deren Engagement vordergründig gelobt und gepriesen, aber am Beispiel des BERs sieht man deutlich, wie weit es damit her ist. Beim Bundesministerium für Bildung und Forschung werden Projekte akquiriert und die Delegierten dürfen sich zunächst einmal die Finanzen für ihr Gremium verdienen, bevor die wichtige eigentliche Arbeit dann getan werden kann. Das ist doch wirklich Zusammenarbeit auf Augenhöhe. Zumindest einmal beschäftigt es die Ehrenamtlichen mit mehr oder weniger nebensächlichen Themen und raubt ihnen Zeit und Energie für die wirklich wichtigen Fragen. Genau das scheint in Bezug auf Elternarbeit häufig das Ziel derer zu sein, die die Rahmenbedingungen dafür schaffen oder es eben nicht tun.



Ehrlich gesagt fällt es mir schwer, ein Resümee zu ziehen. Wer gerne a) in der Sitzungspause an der frischen Luft unvermittelt von irgendeinem Kasper dumm und persönlich angemacht werden möchte – obwohl er zuvor mit dieser Person gar kein Gespräch oder Ähnliches hatte, oder b) einmal darüber belehrt werden möchte, dass „ihr da unten“ sowieso weder Vielfalt noch Inklusion verstehen würdet und c) mit ansehen möchte, dass der Satzbau in Resolutionen schon einmal kreativ gestaltet werden kann – Hauptsache, alle wertschätzenden Schlagwörter sind enthalten –, der soll sich den Bundeselternrat gerne einmal antun und vielleicht dort glücklich werden.

600 km zu fahren, um sich ein Bahnhofsgebäude anzuschauen, Sightseeing zu betreiben oder eben mal ein Eis essen zu gehen, da fehlt mir persönlich der Zugang. Klar, kann man „mal“ machen, aber das Verhältnis Arbeit zu Kaffeekränzchen sollte eben auch stimmen, ansonsten werden Veranstaltungen leicht zur Farce. Es ist auch unwürdig, wenn Delegierte zwar vor Ort sind, aber in den Arbeitssitzungen (oder in größerer Anzahl bei Vorträgen) fehlen und stattdes-

sen im Schwimmbad oder sonstwo flezen. Klar, das sind nur sehr wenige, die sich so verhalten, aber ehrlich gesagt darf man das auch im Einzelfall nicht tolerieren.

Ach ja, zu Wahlen und der Bedeutung von Vorstandsarbeit: An diesem Wochenende wurde auch wieder ein Vorstandsmitglied nachgewählt. Nicht ein einziges Mal saßen alle Vorstandsmitglieder zusammen am Tisch und haben sich – sichtbar mit Signalwirkung für das Plenum – unterhalten

oder versucht eine arbeitsfähige Einheit darzustellen. Physik ist da sehr grausam: Wenn Einzel-Egos bereits den ganzen Raum füllen, passen eben mehrere auch mit Druck nicht zeitgleich hinein. Ich persönlich mag weder Parteipolitiker noch Lokalpolitiker (bspw. Ex-Bürgermeister) in solchen Gremien. Ebenso bin ich der

Meinung, dass man noch Kinder in der Schule haben sollte, da man allzu gerne reale aktuelle Verhältnisse mit denen von vor 10 Jahren verwechselt – und ja, die Verhältnisse haben sich massiv verändert und tun es immer noch. Elternarbeit auf hohem Niveau muss anders aussehen.

Übrigens durfte ich selbst dem SBBZ-Team beiwohnen. Auch hier gab es Kontroversen und ebenso persönliche Divergenzen zwischen Teilnehmern. Allerdings hat das Team sich die Zeit genommen, die Probleme aufzugreifen, in einen Arbeitsmodus zurückzukehren und dann gemeinsam konstruktiv zu arbeiten. Das mag an den Vorsitzenden des Teams liegen oder insgesamt an der Gruppe, die es wohl auch aufgrund der Schulart gewohnt ist, inklusiv zu denken und pragmatische Lösungen zu finden. Ich war erstmalig in dieser Fachgruppe und muss ganz ehrlich sagen, dass ich selten erlebt habe, dass man mit derart offenen Armen auf „Neue“ zugeht und sich gegenseitig mit allen Stärken und Schwächen annimmt. Mich hat das, wie auch einzelne Aussagen in der Gruppe, sehr positiv berührt und lässt mich hoffen, dass dieser in der Runde vorhandene Funke vielleicht einmal auf das gesamte „Gremium BER“ überspringt.

Michael Mittelstaedt

Sagen Sie uns Ihre Meinung unter sib@leb-bw.de

Geben Sie diese Zeitschrift auch an andere Eltern(vertreter*innen) weiter.

Ein Abo der Zeitschrift „Schule im Blickpunkt“ ist möglich!

<https://neckar-verlag.de/schule/eltern/schule-im-blickpunkt/>

Telefon +49 (0)77 21 / 89 87-0

Kommunikation im Rahmen der Erziehungspartnerschaft

Frühjahrsplenartagung des BER vom 06.–08.05.2022



Die Erziehungspartnerschaft zwischen Elternhaus und Schule ist wichtiger Bestandteil zum Erreichen der Bildungsziele. Gelingende Kommunikationsstrukturen zwischen allen an Schule Beteiligten sind wesentliche Merkmale von Schulqualität.

Es liegt deshalb an Schule, eine geeignete Kooperationskultur gemeinsam mit Erziehungs- und Sorgeberechtigten zu entwickeln und zu etablieren, die Erziehungs- und Sorgeberechtigte einlädt, sich an der Schule aktiv zu beteiligen.

Hierbei gilt es, rechtlich verbindliche Strukturen und Regeln zur Kommunikation und Teilhabe zu verankern sowie dies konkret in Leitbildern und Schulprogrammen zu implementieren. Zur Unterstützung für Familien sind Systeme fest zu etablieren, die helfen, Rechte gegenüber Schule und Ämtern durchzusetzen. Als Beispiele können hier die Einführung von Ombudsstellen oder die „Ergänzenden unabhängigen Teilhabeberatungssysteme“ (EUTB)¹ dienen.

Eine kontinuierliche Transparenz über die Entwicklung und den Lernerfolg muss im Dialog zwischen dem pädagogischen Personal², den Erziehungs- und Sorgeberechtigten, Elternvertretungen und Schülerinnen und Schülern gewährleistet werden. Die Art der Kommunikation sollte schon die in der Praxis befindlichen Modelle (Best-Practice) aufgreifen.

Diese Maßnahmen sollten konsensual in der Schulgemeinschaft unter Berücksichtigung der sozialräumlichen Einbindung der Schule im Hinblick auf die spezifische Elternschaft im Umfeld der Schule entwickelt und mit dieser abgestimmt werden.

Im Rahmen der Bildungspartnerschaft auf Augenhöhe ist dies bereits bei der Aus-, Fort- und Weiterbildung der Lehrenden aufzunehmen.

Es sind geeignete Konzepte zu entwickeln und umzusetzen, um Erziehungs- und Sorgeberechtigten zu ermöglichen, ihre Rolle in dieser Partnerschaft wirksam wahrzunehmen.

Diese Elternfortbildungen sind qualitativ hochwertig zu gestalten und auf die Bedürfnisse der Schulformen und der Elternschaft anzupassen. Die Kosten müssen nachhaltig in den Haushalten etabliert werden. Hierbei sind die betroffenen Elternvertretungen in Planung und Durchführung einzubeziehen.

Die Wirksamkeit aller kommunikativen Programme im Rahmen dieser Partnerschaft muss fester Bestandteil kontinuierlicher Evaluierungsprozesse sein.

Gesetzlich verankerte (Eltern)mitwirkung und Mitbestimmung ist kein formales „Übel“, sondern muss als Grundlage und Chance konstruktiver Schulentwicklung gesehen werden.

Die Resolution wurde am 08.05.2022 von den Delegierten des Bundeselternrats verabschiedet.

Für eine bessere Lesbarkeit haben wir weitestgehend auf eine geschlechtsspezifische Differenzierung verzichtet. Im Sinne der Gleichbehandlung gelten entsprechende Begriffe für alle Geschlechter.

¹ www.teilhabeberatung.de

² Unter pädagogischem Personal verstehen wir alle Mitarbeitenden der Schule, die direkt oder indirekt mit dem Kind arbeiten.



Diklusive Lernwelten!

Insgesamt 51 Autorinnen und Autoren wenden sich mit diesem Buch an Interessierte, die zu den Themen digitale Medien und Inklusion arbeiten und sich gerne einen Überblick zum Thema verschaffen möchten: digital-inklusive Unterricht. Theoretisch fundiert, mit vielen Beispielen für die Praxis ausgestattet,

ist das Buch ein umfassender Fundus digitaler Lernmöglichkeiten. Wer das Buch in analoger Form haben möchte, kann es selbstverständlich auch bei Visual Books käuflich erwerben, der Download ist kostenlos.

Link zum Buch: <https://visual-books.com/download/2784/>



Teilen Sie uns Fragen aus Ihrem Schulalltag mit –
Herr Rux, Koautor des Elternjahrbuches, wird diese sachkundig und leicht verständlich beantworten!

sib@leb-bw.de

Anforderungen an berufliche Bildung

gestern – heute – morgen

SW: Sehr geehrter Herr Nowatschin, als Stellvertretender BvLB-Bundesvorsitzender, sind Sie sehr aktiv – auch international, wie ich von Ihren Veranstaltungen zum EU Berufsbildungsnetzwerk DunE-BB Projekt weiß. Wie sehen Sie die Zukunft im Bereich Elternmitwirkung und die neuen Herausforderungen in der Bildung?

SN: Die Eltern und ihre Vertretungen sind für Lehrkräfte und Schulleitungen wichtige Partner, um den Erziehungs- und Bildungs- bzw. Berufsbildungsauftrag bestmöglich – exzellent – umsetzen zu können. Seit 2015 fordern die 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 von den vereinten Nationen und besonders das Nachhaltigkeitsziel 4 „**Hochwertige Bildung – Inklusive, gleichberechtigte und hochwertige Bildung gewährleisten und Möglichkeiten lebenslangen Lernens für alle fördern**“ alle Bildungs- und Berufsbildungsakteure gemeinsam heraus. Andererseits geben die 17 Ziele eine grundlegende Orientierung und die Gelegenheit den Erziehungs-/ Bildungs- bzw. Berufsbildungsauftrag an die gegenwärtigen und zukünftigen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und globalen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts, die durch Klimawandel, Krieg und Migration, Nachhaltigkeit, Digitalisierung, neue Kommunikationsformen und eine sich stetig wandelnde Arbeitswelt geprägt sind, anzupassen.

SW: Im Moment spielen neben Corona auch noch andere Themen eine wichtige Rolle in unser aller Leben. Ein Krieg in Europa – wirft uns das in der Bildung zurück?

SN: Gerade der Krieg in der Ukraine, aber auch die zunehmende Radikalisierung und damit verbundene Terrorgefahren machen deutlich, wie wichtig es ist, an den Lernorten allgemeiner und beruflicher Bildung im Kontext des Nachhaltigkeitsziels 16 „**Frieden, Gerechtigkeit und starke Institutionen – Friedliche und inklusive Gesellschaften für eine nachhaltige Entwicklung fördern, allen Menschen Zugang zur Justiz ermöglichen und leistungsfähige, rechenschaftspflichtige und inklusive Institutionen auf allen Ebenen aufbauen**“, den wertorientierten Unterricht und die politische Bildung nicht zu vernachlässigen. Es muss daher von den politisch Verantwortlichen endlich eine verlässliche 100% Bildungs- und Berufsbildungszeit gewährleistet werden. Der Unterricht in den Fächern Politik, Werte und Normen, Religion, Deutsch, Englisch und Sport darf nicht aufgrund von Lehrkräftemangel ausfallen!

SW: Was zeichnete eine Lehrkraft vor 70 Jahren aus?

SN: Die Lehrkräfte der Vergangenheit hatten eine autoritäre Rolle, sorgten für Disziplin und Ordnung im Klassenraum und in Schule. Wer den Film „Feuerzangenbowle“ mit Heinz

Rühmann anschaut, bekommt dieses Lehrkräftebild gut vor Augen geführt. Auch der Besuch eines Schulmuseums veranschaulicht gut, wie Unterricht organisiert und strukturiert wurde. Somit muss ich hier nicht weitere schriftliche Ausführungen machen, sondern richte lieber den Blick in Gegenwart und Zukunft.



Stefan Nowatschin, Oberstudien-
direktor, Stellvertretender BvLB-
Bundesvorsitzender¹⁾ und CESI
Spokesperson for VET²⁾

SW: Was zeichnet die Lehrkraft in Gegenwart und Zukunft aus?

SN: Eine ausgezeichnete Lehrkraft ist sehr engagiert, motiviert und es gelingt ihr zu begeistern. Die Lehrkraft fordert und fördert die Schülerinnen und Schüler bzw. Auszubildenden im Kontext des 4-K-Kompetenzmodells: Kollaboration, Kreativität, kritisches Denken und Kommunikation. Innovativer Unterricht und Lern-Projekte ermöglichen die Entwicklung von Gestaltungs- und Handlungskompetenz, um Probleme in der Lebens- und Berufswelt verantwortungsvoll lösen zu können. Die Lehrkraft bzw. das Lehrkräfteteam und weitere multiprofessionelle Teammitglieder (Unterstützungspersonal) initiieren und unterstützen, dass die Schülerinnen und Schüler bzw. Auszubildenden – Lust auf „nachhaltigkeitsorientiertes“ Lernen haben – neue Wege gehen – digitale Assis-

tenzsysteme sinnvoll und verantwortungsvoll nutzen – kreativ sein können – Haltung zeigen – Inklusion und Integration erleben – teamfähig werden – fächerübergreifend Themen behandeln – Stärken erkennen – Feedback annehmen und geben können – Selbstbewusstsein gewinnen – Selbstwirksamkeit erfahren – und erkennen, welchen Beitrag sie zur Erreichung von nationalen und internationalen Klimaschutz- und Nachhaltigkeitszielen leisten können.

SW: Die Anforderungen an Lehrende und Lernende werden immer größer und komplexer. Was sind die Kernziele, die für alle an Bildung Beteiligten relevant sind und werden?

SN: In einer immer komplexer gewordenen Welt, mit einer Flut von Informationen und Informationsmöglichkeiten kommt es darauf an, dass die Lehrkraft und Klassenteammitglieder und das Unterstützungspersonal den Schülerinnen und Schülern bzw. den Auszubildenden bei der Erschließung der Informationen und der Lebens- und Berufswelt Orientierungshilfen geben. Mögliche Lernpfade und -methoden für das eigenverantwortliche und selbstorganisierte Lernen stellen dabei die zentralen Elemente dar.

Das Lernen lernen ist eine Grundvoraussetzung, um auch ohne Lehrkräfte lebenslanges Lernen weitestgehend systematisch zu tätigen.

Weitere Orientierungshilfen geben uns gesellschaftlich und wirtschaftlich geprägte politische Ziele, die letztendlich auch in den Ordnungsmitteln – Schul- bzw. Bildungsgesetzen, Verordnungen, Erlassen – ihren Niederschlag finden. Wie schon in der Vergangenheit, in der Gegenwart und Zukunft erhalten die Lehrkräfte und Schulleitungen dort ihren verbindlichen Erziehungs- und Bildungs- bzw. Berufsbildungsauftrag.

¹⁾ BvLB – Bundesverband der Lehrkräfte für Berufsbildung e.V.

²⁾ CESI – Europäische Union der Unabhängigen Gewerkschaften VET – Vocational Education and Training (Berufsbildung)

SW: Könnten Sie uns erläutern, welche bundes- und europaweiten Vereinbarungen und Konzepte zur besseren und zukunftsweisenden Bildungspolitik bereits geschmiedet wurden?

SN: Es gibt auch für die politisch Verantwortlichen in den Bundesländern und auf den kommunalen Ebenen genug Orientierungs- und Umsetzungshilfen: die 17 Nachhaltigkeitsziele der Agenda 2030 von den Vereinten Nationen, die Berliner Erklärung Bildung Nachhaltige Entwicklung (BNE) aus dem Jahr 2021, den schon 2018 von der EU Kommission und dem EU-Rat definierten EU Bildungsraum 2025, den Nationalen Aktionsplan BNE aus dem Jahr 2017, die Modellversuche zu Beruflicher Bildung Nachhaltiger Entwicklung (BBNE) 2015–2019 und die BBNE Transferprojekte 2020 bis 2022, die Veröffentlichungen der Deutschen UNESCO Kommission zur Gestaltung von Lernorten mit 360 Nachhaltigkeit vom 20.09.2018, die Osnabrücker Erklärung zur beruflichen Bildung 2021 bis 2025 in Europa vom 25.11.2020, die deutschen Standardberufsbildpositionen – am 01.08.2021 in Kraft getreten, in denen die Aspekte Digitalisierung und Nachhaltigkeit ergänzt wurden – und zuletzt den DunE-BB-EU Leitfaden https://www.bbs1uelzen.de/wp-content/uploads/2021/09/DunE-BB-EU-Leitfaden_Stand-03.09.2021.pdf vom 03.09.2021 – vielen Dank, dass auch der Europäische Elternrat, vertreten durch Frau Arja Krauchenberg und der Bundeselternrat, vertreten durch Frau Sabrina Wetzel, ihre Vorstellungen zur Gestaltung von „Digitalunterstützten und nachhaltigkeitsorientierten Exzellenzzentren Beruflicher Bildung in EUROPA“ eingebracht haben.

SW: Welche Aufgaben sehen Sie nun bei den politischen Akteuren?

SN: Jetzt müssen die politisch Verantwortlichen entsprechende Anpassungen in den Ordnungsmitteln und bei der

Arbeitszeitbemessung vornehmen, also die Schul- bzw. Bildungsgesetze, Verordnungen, Erlasse diesbezüglich aktualisieren und für verbesserte arbeitszeitliche, finanzielle, personelle und gebäudetechnische Rahmenbedingungen für die Arbeit der Lehrkräfte und das Leitungspersonal sowie das Lernen der Schülerinnen und Schüler bzw. Auszubildenden in den regionalen und nationalen Bildungsräumen 2025 sorgen.

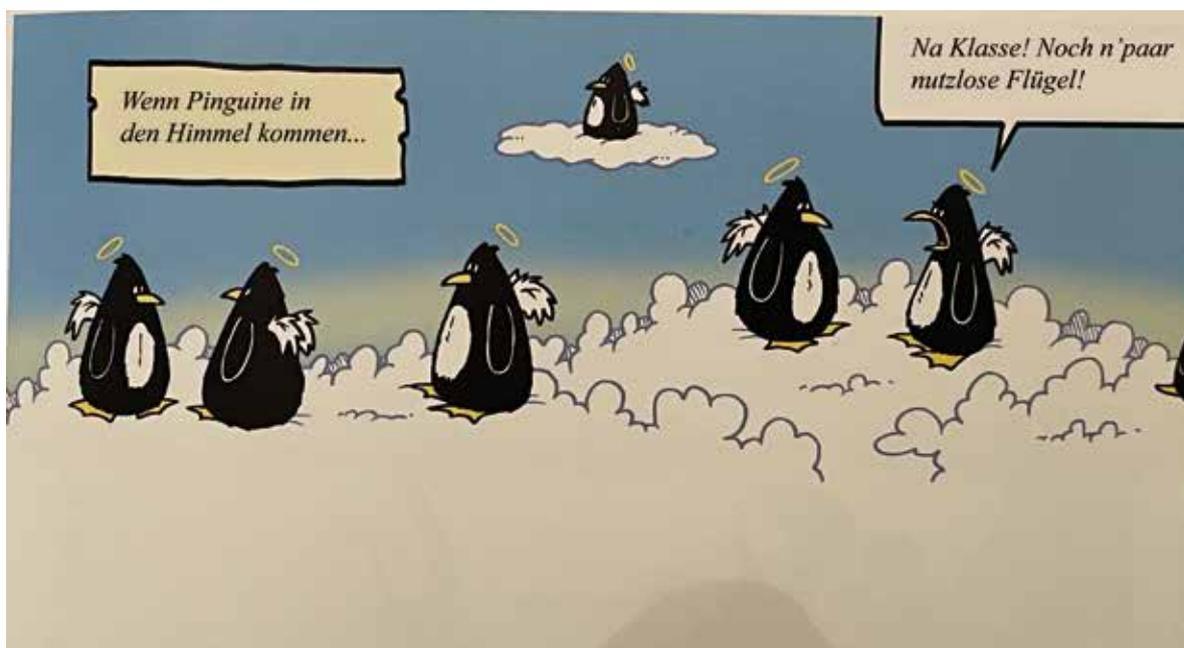
Das Warum? – Was? – Wie? ist hinreichend beschrieben worden. Die politisch Verantwortlichen in den Bundesländern und den Regionen müssen zeitnah 2022/2023 (Wann?) die Fülle von sehr guten Bildungs- und Berufsbildungsideen für exzellente Bildung und Berufsbildung und die nachhaltigkeitsorientierte Transformation der Lernorte allgemeiner und beruflicher Bildung flächendeckend veranlassen.

Ich hoffe, dass der Bundeselternrat sich gemeinsam mit weiteren Interessenvertretungen, so auch dem BvLB, für die von mir beschriebenen besten (exzellenten) Lern-, Lehr- und Lebensbedingungen an den Lern- und Lebensorten allgemeiner und beruflicher Bildung für nachhaltige Entwicklung einsetzt.

SW: Vielen Dank, Herr Nowatschin, für diesen ausführlichen Blick in Ihre spannende Arbeit, Ihr Engagement und Ihre Bereitschaft einen Beitrag für SCHULE IM BLICKPUNKT des Landeselternbeirats Baden-Württemberg zu verfassen.

Gerne hören wir weiterhin von Ihren Projekten und wünschen Ihnen viel Erfolg!

*Sabrina Wetzel
Mitglied im 19. LEB BW
Delegierte in Bundeselternrat*



Schule des Lebens

Der 19. Landeselternbeirat

Geschäftsstelle des LEB

Silberburgstr. 158, 70178 Stuttgart, Tel. 0711/741094, Telefax 0711/741096, info@leb-bw.de

Vorstand: Vorsitzender: Michael Mittelstaedt
 Stellv. Vorsitzende: Manuela Afolabi, Petra Rietzler, Eberhard Herzog von Württemberg
 Kassenwart: Dr. Matthias Zimmermann
 Stellv. Kassenwartin: Charlotte Brändle
 Schriftführerin: Anne Mone Sahnwaldt

	Regierungsbezirk Freiburg	Regierungsbezirk Karlsruhe	Regierungsbezirk Stuttgart	Regierungsbezirk Tübingen
Grundschule	Prof. Dr. Sérgio F. Fortunato fortunato@leb-bw.de	Katrin Ballhaus ballhaus@leb-bw.de	Tabea Lunghamer lunghamer@leb-bw.de	Simon Hausmann hausmann@leb-bw.de
Gemeinschafts- schule	Petra Rietzler rietzler@leb-bw.de	Jeannette Tremmel tremmel@leb-bw.de	Claudia Thum thum@leb-bw.de	Susanne Petermann-Mayer petermann-mayer@leb-bw.de
Werkrealschule/ Hauptschule	<i>nicht besetzt</i>	<i>nicht besetzt</i>	Silke Pantel pantel@leb-bw.de	<i>nicht besetzt</i>
Realschule	Harry Müller mueller@leb-bw.de	Thorsten Papendick papendick@leb-bw.de	Manuela Afolabi afolabi@leb-bw.de	Jürgen Czirr czirr@leb-bw.de
Gymnasium	Michael Mittelstaedt mittelstaedt@leb-bw.de	Dr. Matthias Zimmermann zimmermann@leb-bw.de	Michael Mattig-Gerlach mattig-gerlach@leb-bw.de	Frank Häber haeber@leb-bw.de
Sonderpäd. Bil- dungs- und Bera- tungszentren	Anne Mone Sahnwaldt sahnwaldt@leb-bw.de	Eberhard Herzog von Württemberg wuerttemberg@leb-bw.de	Christian Dittrich dittrich@leb-bw.de	Sabine Luncz luncz@leb-bw.de
Berufsschule	Gabriele Hils hils@leb-bw.de	Sabrina Wetzel wetzel@leb-bw.de	Dunja Recht recht@leb-bw.de	<i>nicht besetzt</i>
Berufliches Gymnasium	Irina Obert obert@leb-bw.de	Jörg Rupp rupp@leb-bw.de	Ulrich Kuppinger kuppinger@leb-bw.de	Norbert Hölle hoelle@leb-bw.de
Schulen in freier Trägerschaft	Charlotte Brändle braendle@leb-bw.de			

Impressum: Herausgeber: Landeselternbeirat Baden-Württemberg, Silberburgstr. 158, 70178 Stuttgart, Telefon (0711) 741094, Vorsitzender: Michael Mittelstaedt – Redaktionsleitung: Irina Obert, Hohackerstraße 25, 77791 Berghaupten. Redaktion: Irina Obert, Anne Mone Sahnwaldt, Sabrina Wetzel, Michael Mattig-Gerlach – Verlag: Neckar-Verlag GmbH, Klosterring 1, 78050 Villingen-Schwenningen, Telefon (07721) 8987-0. E-Mail: info@neckar-verlag.de, Internet: www.neckar-verlag.de – Erscheint sechsmal im Schuljahr – Bestellung beim Verlag – Jahresabonnement Euro 14,- zzgl. Porto. Kündigungen nur schriftlich, spätestens 8 Wochen vor Schuljahresende (nach Ablauf der Mindestvertragslaufzeit). Für Verbraucher:innen gilt: Nach Ablauf der Mindestvertragslaufzeit verlängert sich das Abonnement bis auf Widerruf und kann dann mit Frist von 4 Wochen jederzeit gekündigt werden. – Rücksendung unverlangt eingeschickter Manuskripte, Bücher und Arbeitsmittel erfolgt nicht. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Haftung übernommen. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers oder des Verlags. Zuschriften nur an die Redaktionsleitung: sib@leb-bw.de. Die Datenschutzbestimmungen der Neckar-Verlag GmbH können Sie unter www.neckar-verlag.de einsehen. Titelbild: © Milada Vigerova unsplash



Schule im Blickpunkt

Das Bildungsmagazin des Landeselternbeirats
Baden-Württemberg

Schule im Blickpunkt informiert engagierte Eltern und Elternvertreter, aber auch Lehrkräfte und Schulleitungen über Fragestellungen, Diskussionen und Beschlüsse des Landeselternbeirats. Themen, die Eltern beschäftigen, werden gut lesbar aufbereitet und diskutiert.

Eltern, die neu in die Elternvertretung gewählt wurden, erhalten durch **Schule im Blickpunkt** viele Hilfestellungen, Einblicke in schulelevante Themengebiete sowie Tipps für die alltägliche Elternarbeit.

Bei allem steht eine gute und konstruktive Zusammenarbeit aller am Schulleben Beteiligten im Vordergrund.

Abonnieren Sie **Schule im Blickpunkt** für alle Klassenelternvertreter. Die Finanzierung kann über die Schule, die Elternbeiratskasse oder z. B. auch über Sponsoring geschehen.

Bleiben Sie informiert: Sofern Sie noch nicht zum Abonnenten- oder Empfängerkreis gehören, empfehlen wir Ihnen als interessierte Eltern, sich diese Zeitschrift für den eigenen persönlichen Gebrauch zu abonnieren.



Schule im Blickpunkt

- Erscheint sechsmal jährlich
- 1. Ausgabe eines Jahrgangs erscheint zum Schuljahresanfang
- Jede Ausgabe DIN A4 mit ca. 20-28 Seiten

Best.-Nr. 07
Jahresabonnement € 14,- (Preis inkl. Porto € 18,74)
Einzelpreis € 3,- (zzgl. Porto)

**Gut und aktuell
informiert durch's
Schuljahr für
nur € 18,74 im Jahr!**

**Einzelausgaben jetzt auch als Sofortdownload in unserem Webshop
unter www.neckar-verlag.de erhältlich.**

BESTELLCOUPON

Hiermit bestelle ich auf Rechnung:

___ Schule im Blickpunkt **Jahresabonnement** € 14,- (Preis inkl. Porto € 18,74)
___ Schule im Blickpunkt **Probeexemplar** kostenlos

Meine Anschrift Kd.-Nr. _____

Vor- und Nachname _____

Straße _____

PLZ, Ort _____

E-Mail _____

Datum und rechtsverbindliche Unterschrift _____ SIB

Ich willige ein regelmäßig den Newsletter über aktuelle Themen und Neuerscheinungen im Bereich Schule zu erhalten.

Bestellcoupon ausfüllen und einsenden an:

Neckar-Verlag GmbH • 78045 Villingen-Schwenningen
bestellungen@neckar-verlag.de • www.neckar-verlag.de
Fax +49 (0)77 21 / 89 87-50

Widerrufsrecht bei Bestellungen: 14 Tage.

Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (schriftlich).

Datenschutz: Ihre Daten speichern wir zur Geschäfts- und Bestellabwicklung und um Sie über unsere Neuheiten im Bereich Schule per Post zu informieren. Ihre Adresse sowie die E-Mail-Adresse geben wir an einen Versanddienstleister weiter. Sie können der Verwendung Ihrer Daten jederzeit widersprechen, es fallen keine Kosten an. Unsere Datenschutzbestimmungen finden Sie unter www.neckar-verlag.de/datenschutz